

Das Postauto fährt nicht häufiger

Oberhelfenschwil Der Gemeinderat liess beim Amt für öffentlichen Verkehr (AöV) die Verdichtung des Stundentaktes für die Linie 771 prüfen. Dies schreibt der Gemeinderat im aktuellen Mitteilungsblatt. Mit einem Ausbau um zwei Fahrten könnten die Taktlücken am Morgen und am Nachmittag geschlossen werden.

Für einen Ausbau des ÖV-Angebots sind einige Bedingungen zu erfüllen, bis der Kanton das Angebot mitfinanziert. Die Linie 771 weist einen aktuellen Kostendeckungsgrad von 30 Prozent auf. Gemäss dem kantonalen Gesetz über den öffentlichen Verkehr müssen bei



Vorerst gibt es keine zusätzlichen Postautokurse nach Oberhelfenschwil. Bild: Benjamin Manser

Angebotsausbauten die Zielvorgaben erreicht werden. Die Linie 771 verfehlt diese Vorgaben um 5 Prozentpunkte (Zielvorgabe von 35 Prozent). Der Kanton kann einen Angebotsausbau somit nur mittels Versuchsbetrieb (maximal vier Jahre) einführen. Nach Ablauf des Versuchsbetriebs müssen die Zielvorgaben erreicht werden. Sollte dies nicht der Fall sein, muss das Angebot wieder abgebaut werden, oder die Gemeinde bezahlt zusätzliche Beiträge an die Linie, heisst es im Bericht des Gemeinderats weiter.

Das AöV vertritt die Haltung, einen Versuchsbetrieb nur zu starten, wenn eine realistische Chance besteht, das Angebot auch nach Ablauf des Versuchsbetriebs beizubehalten. Mit den aktuellen Kennzahlen der Linie 771 erachtet das Amt das Erreichen der Zielvorgaben innerhalb von vier Jahren als unrealistisch. Die Linie 771 entwickelte sich in den letzten Jahren grundsätzlich positiv. Sollte diese Entwicklung weitergehen und ein Kostendeckungsgrad von 35 Prozent erreicht werden, ist für den Gemeinderat in den nächsten Jahren ein Angebotsausbau mittels Versuchsbetrieb denkbar. Beim aktuellen Nutzerverhalten betrachtet der Gemeinderat die Kosten als zu hoch. Der Angebotsausbau um zwei zusätzliche Fahrten mit Versuchsbetrieb würde die Abgeltungskosten pro Jahr um rund 27 000 erhöhen. (gem/sas)

ANZEIGE

Cemin
AUGENOPTIK

Bahnhofstrasse 13
9630 Wattwil

- Brillenmode
- Kontaktlinsen
- Sehkomfort

www.cemin-augenoptik.ch

Eine saubere Veranstaltung

Bazenheid gönnt sich vom 22. November bis am 5. Januar den Winterzauber. Nachhaltigkeit wird gross geschrieben.

Beat Lanzendorfer

Eis statt Sand – Schlittschuhe statt Barfuss. Dort, wo die Beachvolleyballer im Sommer die Bälle über das Netz smaschen, verwandelt sich der Sand ab dem 22. November für 45 Tage in ein Eisfeld. Anlässlich des 60. Geburtstags der Dorfkorporation Bazenheid lädt eine 500 Quadratmeter grosse Eisfläche zum Schlittschuhlaufen, Eisplausch und Eisstockschiessen ein. Winterzauber heisst die Attraktion, die in dieser Form zum ersten Mal im Dorf durchgeführt wird.

Den Organisatoren war es bereits bei den Planungen ein Anliegen, eine saubere Veranstaltung durchzuführen. Ein eigenes erarbeitetes Nachhaltigkeitskonzept hilft bei der Umsetzung. Zu guter Letzt konnte das Energietal Toggenburg ins Boot geholt werden, welches die Veranstaltung mit Know-how unterstützt.

Drei Schwerpunkte zum Thema Nachhaltigkeit

Im Fokus des Nachhaltigkeitsstandards des Winterzaubers stehen die drei Schwerpunkte «Energie und Infrastruktur», «Lebensmittel, Abfall und Littering» und «Jugendschutz». Bei Ersterem kommen Fotovoltaikzellen zum Einsatz, die Strom für den Winterzauber produzieren. Die Eisbahn selber besteht aus einem faltbaren und patentierten Aluminium-System. Bei ihr handelt es sich um das energieeffizienteste System, das aktuell auf dem Markt erhältlich ist.

Speziell ihr tiefer Energieverbrauch hat die Veranstalter überzeugt. Bei einer Standzeit von sechs bis acht Wochen benötigt die Anlage rund eine Kilowattstunde Strom pro Betriebsstag und Quadratmeter Eisfläche. Nachdem in den vergangenen drei Jahren das Dorf mit Fernwärme erschlossen wurde, wollte die Dorfkorporation ein weiteres Zeichen setzen. So werden das Chalet und weitere Räumlichkeiten mit einer 150 Meter langen Fernwärmeleitung mit Energie versorgt. Die Fernwärmeleitung ist



Die Aufbauarbeiten für den Winterzauber sind seit einigen Tagen in Gang.

Bilder: Beat Lanzendorfer

wiederverwendbar und kann bei anderer Gelegenheit genutzt werden.

Auf Dieselgeneratoren wird verzichtet

Der restliche Strom, der noch benötigt wird, wird durch einen Ökostrom-Mix des Regionalwerks Toggenburg (RWT) gespiesen. Hier wird darauf hingewiesen, dass keine Dieselgeneratoren zum Einsatz gelangen. Bei der Infrastruktur kommt das benötigte Material mehrheitlich aus der Umgebung. Beim

Schwerpunkt «Abfall und Littering» wird bis auf zwei Ausnahmen komplett auf den Einsatz von Einweggeschirr verzichtet. Festwirt Linus Thalman setzt auf den Einsatz von Mehrweggeschirr. Die erwähnten Ausnahmen bilden zwei Grossanlässe, bei welchen aus Sicherheitsgründen der Ausschank in Plastikbechern erfolgt. Obwohl die Getränke nur im Offenausschank in den Verkauf gelangen, wird eine PET-Sammelstelle eingerichtet, damit auch mitgebrachte Flaschen richtig ent-

sorgt werden können. Die angebotenen Gerichte bestehen aus Lebensmitteln von regionalen Produzenten.

Der Sicherheit und dem Jugendschutz kommt ebenso eine hohe Bedeutung zu. Das erarbeitete Sicherheitskonzept wird konsequent umgesetzt. Dafür zuständig ist der Sicherheitsbeauftragte David Egger, ehemaliger Kirchberger Feuerwehrkommandant. Dem Jugendschutz wird Rechnung getragen, indem mindestens drei nichtalkoholische Getränke günstiger verkauft

werden als das günstigste alkoholische Getränk mit gleicher Menge, im Chalet ein Rauchverbot besteht und auf Werbung und Sponsoring durch die Tabakindustrie verzichtet wird.

Nebst den Aktivitäten auf dem Eis gibt es weitere gemütliche Treffpunkte, die zu einem Besuch auf dem Areal der Sportanlage Ifang animieren. Dazu zählen das erwähnte Chalet, das im Alpenlook gestaltet ist und Platz für 120 Besucher bietet, und eine Bar.

Sandro Götschi steht dem OK als Präsident vor

Mit den Massnahmen, die durch die Erarbeitung des Nachhaltigkeitskonzeptes umgesetzt werden, ist das Organisationskomitee, das unter der Leitung von Sandro Götschi steht, überzeugt, «nachhaltig unterwegs» zu sein. «Der Winterzauber soll nicht nur Freude bereiten, wir wollen ihn auch sauber durchführen», sagt der OK-Präsident abschliessend.



Sandro Götschi stellt sich als OK-Präsident zur Verfügung.

Hinweis

www.winterzauber-bazenheid.ch



Diese Skizze veranschaulicht, wie sich der Winterzauber während 45 Tagen präsentieren wird.

Energietal unterstützt Nachhaltigkeitsbemühungen

Wattwil Seit seiner Gründung vor rund zehn Jahren verfolgt das Energietal Toggenburg zwei hauptsächliche Ziele. So soll das Toggenburg bis 2034 energieautark werden und bis 2059 soll die 2000-Watt-Gesellschaft Tatsache sein. Dazu verfolgt der Förderverein unterschiedliche Ansätze.

Fabian Rüttsche, der in einem 50-Prozent-Pensum beim Energietal Toggenburg arbeitet und sich dort um die Kommunikation kümmert, gab am Zentrum-Znüni des Vereins Zentrum Wattwil gestern Freitag einen Einblick in diese Tätigkeiten. So

unterstütze das Energietal Toggenburg den Bazenheider Winterzauber bei der Erstellung eines Nachhaltigkeitskonzeptes (siehe Text oben). Solche Massnahmen müssten anschliessend aber auch kommuniziert werden, um der Bevölkerung zu zeigen, was gemacht werde und was möglich sei. Auch hier könne der Verein helfen, sagte Rüttsche. Zu diesem Zweck werden nun auch auf einer Website verschiedene Projekte zusammengefasst und übersichtlich dargestellt. Das ermöglicht einen virtuellen Rundgang durch die Massnahmen im Toggenburg.

Für das Gewerbe könnten sich Massnahmen doppelt lohnen, sagte Rüttsche. Neben den Einsparungen, zum Beispiel bei der Stromrechnung, auch auf der



Fabian Rüttsche, Energietal Toggenburg. Bild: PD

Einnahmeseite: «Massnahmen zu treffen und diese zu kommunizieren hat Potenzial», sagte Rüttsche und sprach dabei die aktuelle Klimadiskussion an, auch vor dem Hintergrund des Wahlsiegs der Grünen vom letzten Sonntag. «Die Leute sind gewillt, einen Mehrwert auch zu bezahlen», ist Rüttsche überzeugt.

Schliesslich zeigte er auch auf, wie jeder und jede Energie sparen kann. Ein Drucker verbrauche beispielsweise nur gerade acht Prozent der Energie für den tatsächlichen Druckvorgang, der Rest verpuffe unge-

nutzt, um das Gerät im Standby bereitzuhalten. Die Technik habe schon Entwicklungen gemacht, ein vollständiges Ausschalten der Geräte mit Trennung vom Strom sei aber nach wie vor besser, erklärte Rüttsche. Das brauche aber eine Verhaltensänderung. «Wir sind Gewohnheitstiere», sagte er. «Wenn wir uns erstmal umgewöhnt haben, geht es aber meistens ganz gut.»

Ruben Schönenberger

Hinweis

www.energietal.swisspano.ch